

Kerygma und dem kirchlichen Dogma, so laut fordert er eine Verkündigung, »die wirklich im Bewußtsein der Menschen Frucht bringen kann« (150), lebendige Antwort auf vorhandene Fragen, nicht religiöses System, sondern Wirklichkeit für das tatsächliche Leben, Nahrung für die Menschen, die ihren Lebensunterhalt hart verdienen, verheiratet sind, Kinder haben und in dieser Welt konkrete Verantwortung tragen. Deshalb fordert er – als das Erste in aller Pastoration – den Priester als geistlichen Menschen, der die Wahrheit und Gnade Gottes vorlebt, den Priester als Mitmenschen (was mehr erfordert als nur neben den Menschen zu leben). Deshalb, meint er, sei es auf die Dauer unerträglich, daß der Priester »in großem Maße von Funktionen absorbiert (werde), die nicht wesentlich priesterlich sind« (218). Um der Welt- und Menschennähe des priesterlichen Dienstes willen begrüßt Congar lebendige Gemeinschaften von Priestern wie von Priestern und Laien. Nur in solchen Priestern (und Laien) ist die Kirche »in demütigem Gegenwärtigsein in der heutigen Welt« mit dem Willen des »schlichten Verstehenwollens« (229). – Der 2. Teil handelt von »Tun und Haltung aktiver Christen in der Welt« (241–432). Auch er beginnt mit der Mahnung an die Priester und Ordensleute, die Laien und ihre Aufgaben in Kirche und Welt zu respektieren. Hier finden sich entscheidende Darlegungen zum kirchlichen Wirken in und an der Welt, zur Theologie der Katholischen Aktion und vor allem über die »theologischen Bedingungen eines Pluralismus«. Man liest mit wachsender Spannung und ist immer wieder erstaunt, wie viele der hier dargelegten und begründeten Gedanken ins Vat. II eingegangen sind. Fast ergriffen ist man von der Bescheidenheit wie der Gestalt so der Theologie dieses wahrhaften Gottesmannes. »Im Grunde ist alles, was man von sog. christlicher Politik überhaupt verlangt, daß sie wahrhaft menschlich sei« (351). Das Christentum hat nicht primär die Verhältnisse zu ändern, sondern die Menschen und ihr Zusammenleben, nicht zuletzt im Zusammenwirken der Christen mit Andersdenkenden in der Sorge um den Menschen. – Hier wird jedem unbefangenen Leser klar, wie groß die Chancen und Aufgaben einer demütigen Kirche in der pluralen Welt von heute sind. Mögen Priester wie theologisch interessierte Laien, die ihre Kirche ebenso lieben wie Welt und Menschen von heute, »von denen sie nicht mehr lassen können«, sich hier belehren, stärken und trösten lassen.

Würzburg

Heinz Fleckenstein

Congar, Yves, *Priester und Laien im Dienst am Evangelium*. Freiburg – Basel – Wien, Herder, 1965. 8°, 432 S. – Ln. DM 42,-.

Es ist sehr zu begrüßen, daß dem 1. Bd. gesammelte Aufsätze des bedeutenden französischen Konzilstheologen (»Wege des lebendigen Gottes«) dieser 2. folgt, der Studien aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg enthält, die »gleichsam einen Zugang zur Pastoraltheologie bilden« (7). Der 1. Teil (»Priester des Evangeliums 9–240) handelt von der Stellung des Priesters des Neuen Bundes (in Absetzung vom Priestertum Aarons und den heidnischen Priestertümern), den Voraussetzungen und Chancen seines Wirkens in der heutigen Welt. Man ist immer wieder erstaunt, wie nüchtern, ausgleichend und umfassend der spekulative Theologe die Voraussetzungen und Möglichkeiten der seelsorglichen Wirklichkeit sieht. Ebenso deutlich wie er die Pfarrei als Kultgemeinschaft würdigt, begründet er, daß sie zugleich immer mehr ist und sein muß. So eindringlich er den Prediger mahnt zur Treue gegenüber dem biblischen